Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **30 (1957)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahresversammlung und Burgenfahrt 1957

Die diesjährige Generalversammlung des Schweizerischen Burgenvereins wird am 31. August in Ragaz abgehalten und mit einer zweitägigen Fahrt über die Luziensteig nach Vorarlberg verbunden. Es sind u. a. Besuche der Schattenburg ob Feldkirch, der Burgen Glopper und Hohenems vorgesehen. In Bregenz geht die Fahrt zu Ende.

Das Programm und alle weiteren Mitteilungen erscheinen in der Sommernummer der «Nachrichten». Die Mitglieder sind freundlichst gebeten, das Datum 31. August bis 2. September für die Veranstaltung vorzumerken.

30 000 französische Schlösser billig zu verkaufen

Vorbemerkung der Redaktion: Im Zusammenhang mit einem Inserat in der französischen Presse über den Verkauf des prächtigen Schlosses Sully an der Loire mit seinem großen Park von 35 ha, das für 100 000 Schweizerfranken angeboten wird, erhalten wir den nachfolgenden Artikel von G. E. zugestellt:

Die Schloßherren Frankreichs haben allesamt den «Cafard», jenen bekannten seelischen Komplex von Mißstimmung, Niedergeschlagenheit und Gereiztheit; denn es geht ihnen schlechter als je. Von vergangenen Zeiten kann man nicht leben. Der Reichtum ist geschwunden. Man liebt die Schlösser bestenfalls mit der Zärtlichkeit, die man für das Sterbende hat. Die nahezu 30 000 Schloßbesitzungen sind Unglücksbauten trotz all ihrer Pracht. Die Riesenbeträge für ihren Unterhalt und die nötigen Renovationen können nicht mehr aufgebracht werden. Seit 1938 sind in Frankreich die Preise um das Dreißigfache, die Einkommen nur um das Fünfzehnfache gestiegen. Die Staatskasse ist übermäßig beansprucht. Als man noch glücklich lebte «wie Gott in Frankreich», da wäre die staatliche Übernahme der Schlösser kein Problem gewesen. Zu Ende ist es jetzt mit der Gewohnheit des Parlaments, alle Ausgaben zu bewilligen. Rund 17 Prozent der Staatsausgaben mußten für Indochina aufgebracht werden, und 40 Prozent der Industrie kamen notgedrungen in Staatsbesitz. Frankreichs Rolltreppe in die Inflation wurde zwar aufgehalten; aber auch das private Kapital ist für unproduktive Ausgaben zu lange ausgeplündert worden; es flieht aus Frankreich oder wird in Form von Goldbarren versteckt. Schlösser schaut man sich an, doch man kauft sie nicht. Reichgewordene Geschäftsleute sichern sich eher in Paris für einige Millionen eine freigewordene 5-Zimmerwohnung als Stockwerkseigentum. Die kleine, historisch-künstlerische Minderheit Frankreichs, die von sich selbst und der Welt so wichtig genommen wird, steht erschüttert vor der Aussichtslosigkeit, die Schlösser zu retten, sie einer neuen Bestimmung zuzuführen. Für das Volk ist der Hausbau wichtiger. Eine durchgreifende Sanierung würde 4,8 Millionen neue Wohnungen erfordern. «Après nous le déluge!» hat der Schloßherr Louis XIV. gesagt, und er scheint recht behalten zu haben. Einst spielte sich in den Schlössern ein gutes Stück Königsgeschichte ab. Wie die Vendée, so ist die Gegend an der Loire Frankreichs Königs- und Adelslandschaft. Ludwig XI. nahm von hier seinen gewalttätigen Ausgang. Karl VIII. und Ludwig XII. brachen Ende des 15. Jahrhunderts von der Loire aus nach Italien auf. In einem Turm des Schlosses Loches hauchte der Mohrenherzog von Mailand als Gefangener sein Leben aus. Franz I. bewohnte das Loireschloß Amboise. Manche Edelsitze liegen an verträumten Wassern, alle aber sind vollendet im Regelmaß gärtnerischer Anlagen. Aus dem reichen Katalog der Schlösser noch einige berühmte Namen: Azay-le-Rideau, Loches, Chambord, Chenoncaux, Ussé, Saumur, Vendôme, Villandry und Chaumont. Die Auswahl an Schloßherrlichkeiten zu billigen Preisen übersteigt die kühnsten Träume. Das rauschende Leben der französischen Schlösser versank schon seit langem in Agonie. Auf ihre Erbauer wartete seinerzeit das Schafott, auf ihre heutigen Besitzer der Bankerott.

TESTATOREN!

Gedenket bei Vergabungen auch des Burgenvereins, welcher so vieler Mittel bedarf, um unsere Burgen und Ruinen vor gänzlichem Zerfall zu bewahren!

Redaktion: Scheideggstraße 32, Zürich 2, Telephon 23 24 24, Postcheck VIII 14239